





~~217~~  
EX BIBLIOTH.  
NATIONIS HUNGAR.  
VITEBERG.  
VI-i  
SIGNAT. 1515CCCCXIII.



Schuldiges Ehren-Gedächtnis /

Dem

Weiland Hoch-Edlen / Best- und Hochgelehrten

Herrn

**Hr. Joachim Bergern**

von Greiffenberg aus Schlesien /

Vornehmen I C T O, und der Pandecten weitberühmten Prof. Publ.  
des Churf. Sächs. Hoffgerichts / Juristen Facultät / und Schöppen-Stuhls  
allhier / auch des Hochfl. Land-Gerichts im Marggraffthum Nieder-Lausitz  
hochansehnlichen Assessor,

Als

Ihrem gewesenen hochwertheften Patron /

Nachdem selbiger den 28. Februarii am 1682 Heil-Zahr aus dieser  
Sterblichkeit abgefodert den 5. Mart. darauf bey Volckreicher  
Versammlung beerdiget wurde /

aufgerichtet

Von denen sämtlichen alhier studierenden

**Schlesiern.**

Wittenberg / bey Christian Finckelio.





Als irrdisch ist vergeht. Nichts kan be-  
ständig bleiben;  
Was von der Welt benamt/ ver-  
zehrt der Wurm der Zeit;  
Womit die kurze Frist der Jahre wir  
vertreiben/  
Fährt / wie ein Schatten / hin/  
und ist nur Eitelkeit.  
Wenn wir durch die Geburth diß Jam-  
merthal begrüßet/  
Wird Angst mit Noth vermischet uns schleunig zugesellt:  
Und da ein Augenblick uns gleich das Leid versüßet/  
So werden oft davor wol zwanzig Jahr vergällt.  
Wir bauen selber oft ein Falldret unsers Lebens/  
Wenn nicht der Himmel ist auf unser Thun bedacht/  
Und lencken unsern Sinn auf diß /und das vergebens/  
Wenn die Vernunft nicht stets den Willen nimmt in acht.  
Und da wir offters gleich des Glückes Burg erstiegen/  
Stürzt uns ein kleiner Wind bald in den tiefsten Grund/  
Wo wir bey herbem Schmerz und Jammer niederliegen/  
Und ehmahls biß in Tod im Herzen sind verwund.  
Bald wird des Leibes Pracht von Mattigkeit bestritten/  
Wodurch der beste Schatz des Lebens wird versehrt/  
Davon uns alle Lust /und Freude wird verschnitten/  
Die sonst bißweilen ja den Schmerz vergessen lehrt.  
Und wie wir endlich ganz mit unsrer Pracht vergehen/  
Wann unsern Leibes Bau der grimme Todt reißt ein:  
So kan auch dieses nicht in Ewigkeit bestehen/  
Was unser Hand gebaut: Es ist nur falscher Schein.  
Der Marmel wird durch Zeit in Asch /und Staub verkehret/  
Corintisch Erzt zerbricht vom Schimmel /und zerfällt:  
Und was durch diese nicht so eilends wird verzehret/  
Zu diesem wird die Gluth vom Sturm der Zeit bestellt.

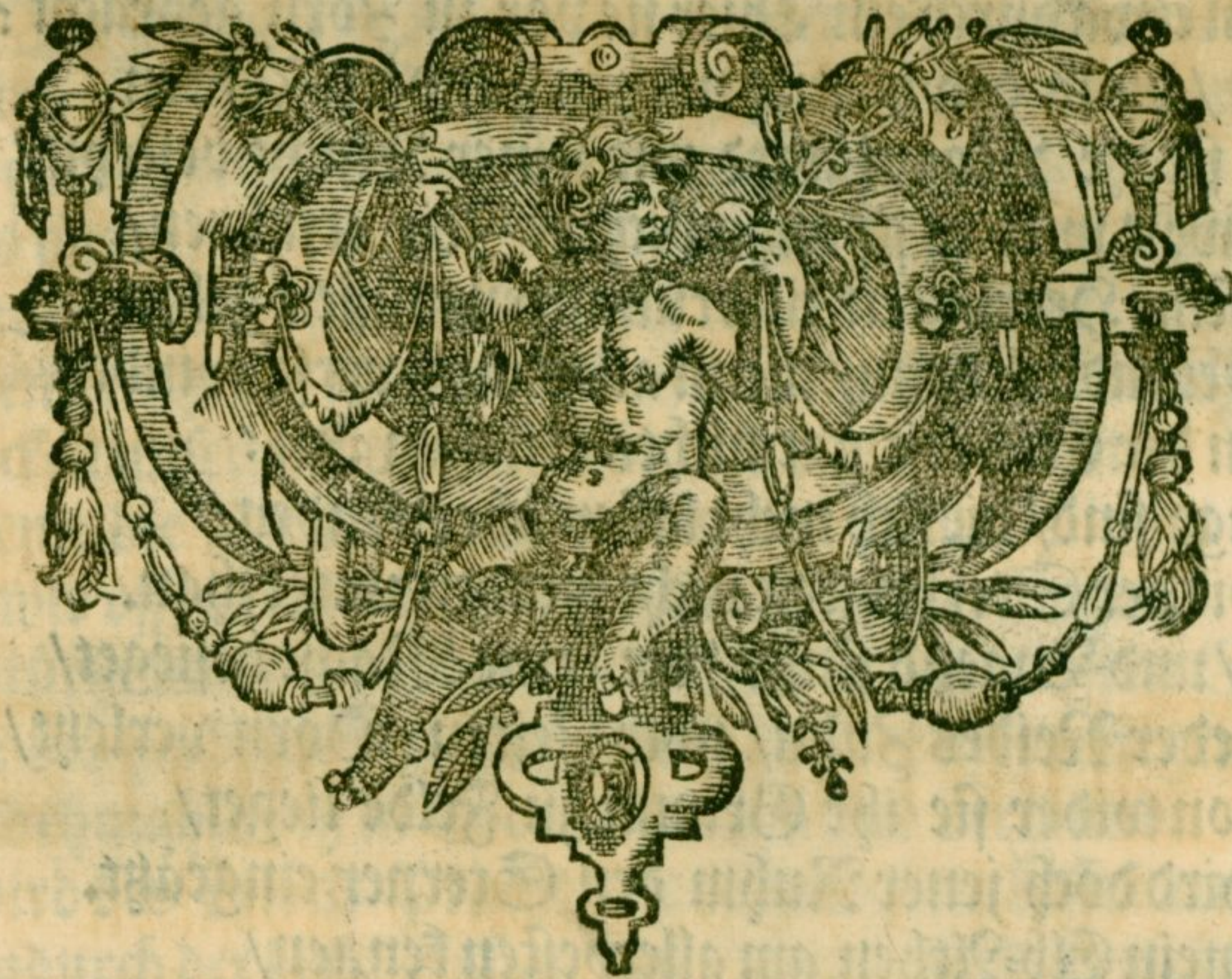


132

Wo sieht man iht Ephes mit ihrem Tempel prangen?  
Wo strahlet Pharos mehr auf Amphitritens Hauf?  
Wo ist Colossus Bild? Es ist schon längst vergangen.  
Wo Babel deine Pracht? In Dampf/ in Asch/ und Grauf.  
Wo sieht man/ großes Rom/ wie es zuvor gewesen/  
Den Außbund aller Pracht/ dein hohes Capitol?  
Wo steht/ was man zwar iht in Schriften noch kan lesen/  
Der treuen Liebe Pfand/ das prächtige Mausol?  
Athen/ wo vormahls Kunst/ und Wissenschaft geseßen/  
Ist nun ein Schlangen-Nest/ und wüstes Drachen-Haus:  
Womit Egypten sich vorzeiten hat vermessen/  
Ist itzt ein wüstes Feld/ und gelber Ziegel Grauf.  
Wer weiß/ ob mit der Zeit auch in den Spiegel-Zimmern/  
Wo itzt der große Schach erhebet seine Pracht/  
Nicht vor das rotte Gold wird eine Natter schimmern/  
Wenn etwa durch ein Thier sie vor zu Zorn gebracht?  
Wer weiß/ ob so gewiß auch noch in hundert Jahren  
Der stolze Mogul wird mit seiner Macht bestehn?  
Die Nachwelt wird es schon zu rechter Zeit erfahren/  
Wie seine Herrlichkeit zu drümmern müssen gehn.  
Was bleibet endlich denn/ wenn alles muß verschwinden  
Und in der Eitelkeit gar nichts bestehen kan?  
Zwey Dinge sind/ die sich nicht lassen überwinden/  
Und die der Sterblichkeit nicht werden unterthan.  
Die Seel/ und Tugend finds/ die keine Macht besieget/  
So weder Neides Zahn/ noch Zeiten Dorn verlegt/  
Und ob schon wider sie ihr Grimm zu Felde lieget/  
So wird doch jener Ruhm den Sternen eingekäst.  
Du wirst mein Elb-Athen am allerbesten kennen/  
Was durch den hohen Geist dir vor ein Schatz entführt:  
Den zwar mit gutem Recht den unsern wir auch nennen/  
Ob Seine Seele schon/ und Tugend dich geziert.  
Doch meinstu/ daß das Grab wird seinen Ruhm verdecken?  
Nein! So ein enger Raum umbzirckt die Tugend nicht:  
Sie läffet ihr kein Ziel auf dieser Erden stecken/  
Weil ihr vergöttert Glang reicht an das Sternen-Licht.  
Sein Ruhm wird ewig stehn im Tempel treuer Herzen/  
Wird Ihm von Marmel schon kein Grabmahl aufgebaut.  
Und Ihm von Amianth bereitet keine Kerzen/  
Die oft die Aflerwelt nach hundert Jahren schaut.



Der nie gesparte Fleiß/ die unverdroßnen Sorgen/  
Da manchen edlen Sinn Er mehr geädelt hat/  
Die dürffen keine Pracht von fremden Sachen borgen/  
So selbst die lange Zeit reißt auf des Todes Pfad.  
Da er mit Ernst sich auf Gerechtigkeit besüßen/  
Kömter er zum Bürgerrecht dort in der Ewigkeit/  
Und ob der schlechteste Theil/der Leib wird faulen müßen/  
Wird doch die Seele sters bey GOTT davor erfreut.  
Sie lebt nunmehr vergnügt in den Saffirnen Zimmern/  
Vnd jauchzet/ daß Sie nun bey ihrem Schöpffer steht:  
Die Tugend wird auch hier in weißen Atlas schimmern/  
Weil dieses nur allein/ was irdisch ist / vergeht.





Ung.

VI 1

= [Occasionalia Vol. 2.  
= Fumeralia K-R.]

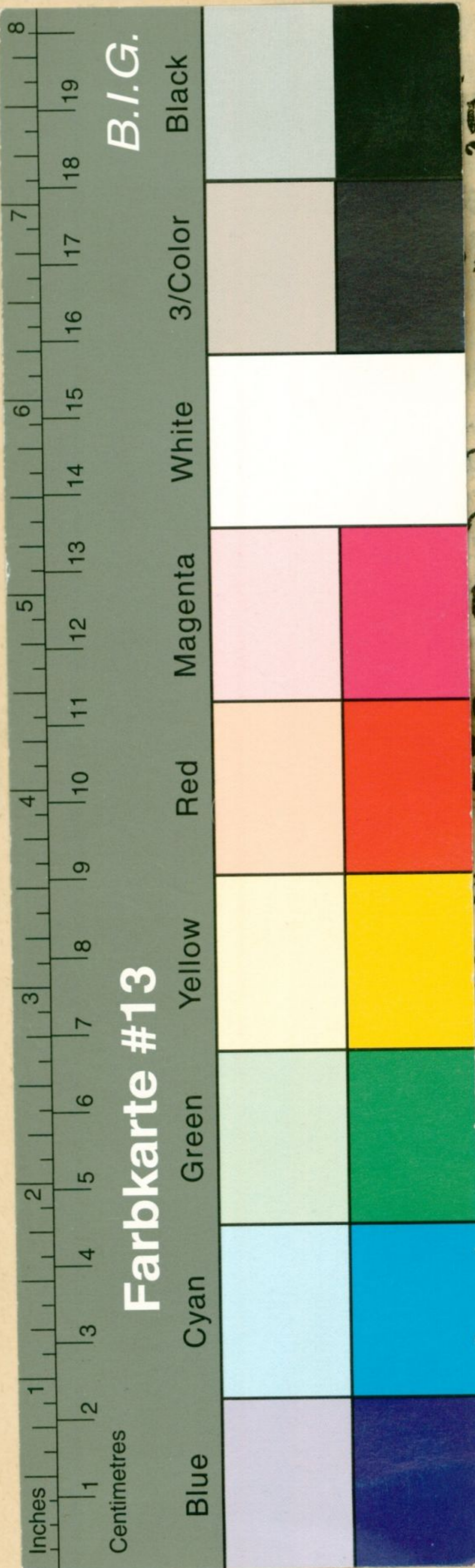
X.285598A

W 11  
M 18









ges Ehren-Gedächtnis /

Dem  
= Edlen / Best- und Hochgelehrten  
Herrn

# Wim Bergern

iffenberg aus Schlesien /  
Der Pandecten weitberühmten Prof. Publ.  
chts / Juristen Facultät / und Schöppen-Stuhls  
und-Gerichts im Marggraffthum Nieder-Lausitz  
hochansehnlichen Assessori,

Als  
nen höchwertbesten Patron /  
8. Februarii am 1682 Heil-Zahr aus dieser  
dert den 5. Mart. darauf bey Volckreicher  
ammlung beerdiget wurde /

aufgerichtet  
ntlichen alhier studierenden  
Schlesiern.



rg / bey Christian Finckelio.